

WALTER BENJAMIN KOLLEG

**Interdisziplinäres Forschungs-
und Nachwuchsnetzwerk**

Freitag, 26. Februar 2016, ab 10:30 Uhr

Tag der Junior Fellows

Ritual

Performativität

Natur

Gender

Entwicklung

Diskurs

Interkulturalität

Raum

Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk | IFN

Das Interdisziplinäre Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk (IFN) am Walter Benjamin Kolleg ist eine integrierte Einrichtung zur Nachwuchsförderung auf den Stufen Doktoratsausbildung und Postdoc-Förderung. Dem IFN ist die Graduate School of the Humanities mit den drei interdisziplinären Doktoratsprogrammen Global Studies, Interdisciplinary Cultural Studies und Studies of Language and Society sowie ein Fellowship-Programm für Junior Fellows (Postdocs) zugeordnet. Im Herbstsemester 2015 hat das IFN drei vielversprechenden Forschenden eine akademische Heimat während der Übergangsphase nach dem Doktoratsabschluss geboten. Ziel war die Erarbeitung eines Antrages für den nächsten Karriereschritt oder die nächste Qualifizierungsarbeit. Für das Frühjahr 2016 dürfen wir zwei weitere Junior Fellows begrüßen.

Prof. Dr. Christine Göttler, Direktorin IFN
christine.goettler@ikg.unibe.ch

Dr. des. Mike Toggweiler, Koordinator IFN
michael.toggweiler@wbkolleg.unibe.ch



TAG DER JUNIOR FELLOWS

Veranstalter: Interdisziplinäres Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk

Format: Postdoc-Veranstaltung

Ort: Universität Bern, Hallerstrasse 6, 3012 Bern, Raum 205

Datum: 26. Februar 2016

Programm

Ab 10:30 Uhr Kaffee und Gipfeli

11:15 Uhr Einführung **Prof. Dr. Christine Göttler**

11:30 Uhr Natur und Raum (Chair: Prof. Dr. Christine Göttler)

Dr. Antoine Acker

Building a self-sufficient Brazil. Nation and natural resources in the 20th century
Respondenz: Dr. Stella Krepp

Dr. Ariane Ballmer

Space Invaders. Die Aneignung der „Natur“ in prähistorischer Zeit
Respondenz: Prof. Dr. Albert Hafner

13:15 Uhr gemeinsames Mittagessen im Foyer

14:15 Uhr Repräsentation und Performativität (Chair: Dr. des. Mike Toggweiler)

Dr. Ariane Koller

Des Kaisers letzte Feier. Herrschertod und Repräsentation in der Frühen Neuzeit
Respondenz: Prof. Dr. Kim Siebenhüner

15:10 Uhr Pause (15')

Dr. Peter Hallama

Das Ende des Patriarchats? Vaterschaft im Kommunismus
Respondenz: Prof. Dr. Julia Richers

Dr. Kata I. Moser

Von Apologeten und Kritikern. Arabische Religionsphilosophie heute
Respondenz: Prof. Dr. Karénina Kollmar-Paulenz

17:00 Uhr Apéro im Foyer

Präsentationen

Dr. Antoine Acker

Building a self-sufficient Brazil Nation and natural resources in the 20th century

Respondenz: Dr. Stella Krepp

Although Brazil's national colors were chosen to represent the dynasties of former Emperor Pedro I and his wife, popular interpretations hold the green field and the gold rhombus for symbols of the country's forests and natural riches. In fact, the perception of Brazil as an Edenic territory did not only accompany the development of the colony. Collective identification to the beauty and wealth of the local nature also became a fundament of the national mythology after independence.

This research project explores the transformation of the Edenic vision in the period between 1930 and 1980, when Brazil changed to a modern nation state attempting to carry out a coordinated process of industrialization. Especially, the concern for a rational use of natural resources became the object of ample legislation, education programs, economic planning and even popular movements, while no natural resource symbolized this evolution better than oil. Oil painfully came out of the Brazilian subsoil in the 1930s, and only started to reach a massive scale by the late 1970s. Yet, precisely because its discovery was young, oil appeared as a new basis to redesign the Edenic motif in nationalist terms. While the exploitation of other key resources had caused environmental depletion, social inequalities and economic dependence, Oil represented an opportunity to do everything differently: educate people about both the value and the finiteness of nature, involve high technology to optimize exploitation and avoid waste, privilege controlled over spontaneous extraction, use the benefits to reinforce the state rather than the privileges of landed elites.

The aim of this research project is to understand how far oil really served these purposes and what political transformation resulted from the new approaches towards the exploitation of resources in Brazil. New historical sources will be used to insert these interrogations within a global context, take the influence of popular classes into account and study the material interaction between humans and resources.



Antoine Acker took on a new position as a research fellow in the Marie Curie COFUND T2M program at the university of Turin, after leaving Bern in January 2016. There, he will develop his current project within the interdisciplinary 'Environmental Humanities' research group. He holds a Ph.D. from the European University Institute, Florence, where he researched the history of a farming project led by the Volkswagen company in the Brazilian Amazon from 1973 to 1987. He was a lecturer in German Studies at the Sorbonne Nouvelle in Paris (2013-2014), a lecturer in Brazilian History at the University of La Rochelle (2014-2015), and a guest scholar in the universities of Bielefeld and Maastricht (2015-2016). He has published several articles related to the transnational history of the Portuguese-speaking world and is mainly interested in the global dimension of Brazil's environmental history.

Dr. Ariane Ballmer

Space Invaders

Die Aneignung der „Natur“ in prähistorischer Zeit

Respondenz: Prof. Dr. Albert Hafner

Aus vorgeschichtlichen Zusammenhängen ist eine Reihe materieller Handlungsreste bekannt, die einen regelhaften Bezug zu spezifischen naturräumlichen Milieus aufweisen: Felsgravuren an abgelegenen Stellen im Gelände, verbrannte Keramikgefäße und Nahrungsmittel in hochalpinen Lagen, in Gewässer versenkte Waffen und Schmuckgegenstände, in Hochmooren deponierte Menschen und Tiere etc. Es dürfte sich bei den relevanten Befunden tatsächlich um Reste ritueller Zeremonien handeln, wobei die entsprechenden Topografien bewusst ausgesucht worden zu sein scheinen. Die besagten Hinterlassenschaften werden in der Archäologie vor allem als religiöses Phänomen behandelt, was in der Annahme prähistorischer „Naturverbundenheit“ oder „Naturreligiosität“, bzw. in der Identifikation von „Naturheiligtümern“ und Ähnlichem mündet.

Im Kurzreferat wird zum einen das materielle Spurenbild des Phänomens um diese rituellen Handlungen mit offensichtlichem Bezug zu spezifischen naturräumlichen Milieus umrissen. Zum andern soll insbesondere diskutiert werden, welchen Effekt die Handlungen auf die natürliche Umwelt und auf die Gesellschaft haben. Dabei wird ein Szenario der prähistorischen mentalen und gegenständlichen Landnahme entworfen, in welcher der Lebensraum in einem stetigen Aushandlungsprozess invadiert, kolonisiert und domestiziert wird.



Ariane Ballmer studierte von 2000 bis 2006 Ur- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie und Medienwissenschaft an der Universität Basel. Von 2007 bis 2012 war sie wissenschaftliche Assistentin an der Abt. für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich; 2012 wurde sie im Fach Prähistorische Archäologie promoviert. Von 2013 bis 2014 war sie SNF-Postdoc-Stipendiatin an der École Normale Supérieure, Paris, von 09/2015 bis 01/2016 Postdoc-Fellow am Walter Benjamin Kolleg der Universität Bern. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Europäische Vorgeschichte (Mesolithikum bis Eisenzeit), Siedlungsarchäologie, Landschaftsarchäologie, Humanökologie, Alpinarchäologie, Ritualverhalten, Befestigungsarchitektur, Stil- und Technologietransfer.

Dr. Ariane Koller

**Des Kaisers letzte Feier
Herrschertod und Repräsentation in der Frühen Neuzeit**

Respondenz: Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Entsprechend den politischen, theologischen und juristischen Modellen der Vormoderne führte der Tod des Fürsten stets zu einem krisenhaften Moment dynastischer Instabilität, einem Herrschaftsvakuum, welches bis zur rechtmäßigen Einsetzung des Thronfolgers andauerte. Die Bewältigung dieses prekären Zustandes der Liminalität erforderte – neben zeremoniellen und rituellen Handlungen – eine retrospektiv wie prospektiv ausgerichtete künstlerische Inszenierung, die jene symbolischen Akte mit zahlreichen Objekten angewandter Kunst, konkreten architektonischen Räumen und ganzen Stadtopographien sowie lebendigen Körpern als Würde- und Bildträger zu einer semantischen Einheit formte, welche die dignitas des verstorbenen Souveräns und seines legitimen Nachfolgers in allen Dimensionen ihrer optischen, haptischen und akustischen Erfahrbarkeit zum Ausdruck bringen sollte.

Anhand eines systematischen Vergleichs der Trauerfeierlichkeiten für Kaiser Karl V. in Brüssel 1558 und Augsburg 1559 möchte der Vortrag der funktionalen Verwendung von Objekten angewandter Kunst innerhalb der höfischen Funeralkultur der Frühen Neuzeit nachgehen und im historischen Kontext nach den differenzierten medialen Strategien der materiellen Repräsentation fürstlicher Dignität fragen. Den Ausführungen liegt dabei die These zugrunde, dass frühneuzeitliche Funeralien weniger als ein sich linear entwickelnder Kanon von rituellen und zeremoniellen Normen zu begreifen sind, sondern vielmehr als ein von Diskontinuitäten und Brüchen geprägtes kulturelles Dispositiv, das der dynamischen Aushandlung aktueller historischer Prozesse diene und stets im dezidierten Bezug auf diese konfiguriert werden musste.



Ariane Koller studierte Kunstgeschichte, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Medienpädagogik an der Universität Augsburg. Von 2005 bis 2008 war sie Stipendiatin des DFG-Graduiertenkollegs „Wissensfelder der Neuzeit. Entstehung und Aufbau der europäischen Informationskultur“ am Institut für Europäische Kulturgeschichte, Augsburg. Seit 2010 ist sie Wissenschaftliche Assistentin an der Abteilung Geschichte der textilen Künste des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Bern. Sie wurde 2011 an der Universität Augsburg mit der Arbeit „Weltbilder und die Ästhetik der Geographie. Die Offizin Blaeu und die niederländische Kartographie der Frühen Neuzeit“ promoviert.

Ariane Kollers Forschungsschwerpunkte sind die Bildende Kunst der Frühen Neuzeit (insbesondere niederländische Druckgraphik des 16. und 17. Jahrhunderts), Kunst und Kartographie der Frühen Neuzeit, die Geschichte der textilen Künste, ästhetische Konzepte und Strategien fürstlicher Repräsentation, Performativität von Macht im Kontext von Ritual und Zeremoniell sowie Visualität und Materialität frühneuzeitlicher Funeralkulturen.

Dr. Peter Hallama

Das Ende des Patriarchats? Vaterschaft im Kommunismus

Respondenz: Prof. Dr. Julia Richers

Die sozialistische „Frauenbefreiung“ wurde in zahlreichen historischen Studien erörtert. Viele Autorinnen und Autoren verweisen dabei auf die Unzulänglichkeiten dieser „Lösung“ der „Frauenfrage“, indem sie die teils utopischen Vorstellungen der Geschlechtergleichheit mit dem Alltag von Frauen im Staatssozialismus kontrastieren. Besonders die Kontinuitäten in der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung im Haushalt werden oft unterstrichen um zu zeigen, dass auch der Sozialismus das „Patriarchat“ nicht überwinden konnte.

Dieses Bild mag rund und logisch erscheinen, es ist jedoch unvollständig. Denn eine Figur – mehr noch: *die* Figur des Patriarchats – wird völlig außer Acht gelassen: jene des Vaters. Erhält nicht dadurch das „Patriarchat“ einen ahistorischen und essentialistischen Charakter statt es in seinen geschichtlichen Veränderungen zu analysieren? Werden die Frauen nicht in eine unausweichliche Opferrolle gedrängt statt die alltäglichen Aushandlungen und Dynamiken zu untersuchen?

Mit Natalie Zemon Davis, die bereits 1975 vorschlug, nicht allein das „unterdrückte Geschlecht“ zu betrachten, sondern sich der Geschichte von Frauen *und* Männern zu widmen, versteht sich das Projekt über Vaterschaft im Sozialismus als ein Versuch, die existierende Frauengeschichte um eine Geschichte der Männlichkeiten zu erweitern, um somit eine relationale Geschlechtergeschichte des Sozialismus zu schreiben. Dafür werden zwei Aspekte beleuchtet: einerseits die theoretischen Überlegungen von SozialistInnen über die zukünftige Rolle der Väter in Familie und Gesellschaft, andererseits die alltäglichen und individuellen Konstruktionen von Vaterschaft.



Peter Hallama studierte in Wien, Prag und München Geschichte und Politikwissenschaften. Seine Dissertation über die tschechischen Repräsentationen des Holocaust erschien 2015 bei Vandenhoeck & Ruprecht. Peter Hallama war als Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg im Breisgau sowie als Lehrer für Geschichte und Geographie in Saverne (Frankreich) tätig. Seit Februar 2016 ist er Junior Fellow am Walter Benjamin Kolleg in Bern. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Zeitgeschichte Ostmitteleuropas, insbesondere die Geschichte der Tschechoslowakei und Österreichs, die Geschichte der tschechischen Minderheit in Wien sowie die Geschlechtergeschichte des Kommunismus.

Dr. Kata I. Moser

Von Apologeten und Kritikern Arabische Religionsphilosophie heute

Respondenz: Prof. Dr. Karénina Kollmar-Paulenz

Der Titel „arabische Religionsphilosophie heute“ lässt aufmerken: Gibt es in der heutigen arabischen Welt eine philosophische Auseinandersetzung mit Religion, die sich als „Religionsphilosophie“ bezeichnen lässt? Gibt es doch laut der medialen Berichterstattung über die arabische Welt dort vor allem religiöse Eiferer und vereinzelt Kritiker des Islam, die von ersteren aufs härteste verfolgt werden. Die sensationsgeleitete Berichterstattung greift natürlich zu kurz.

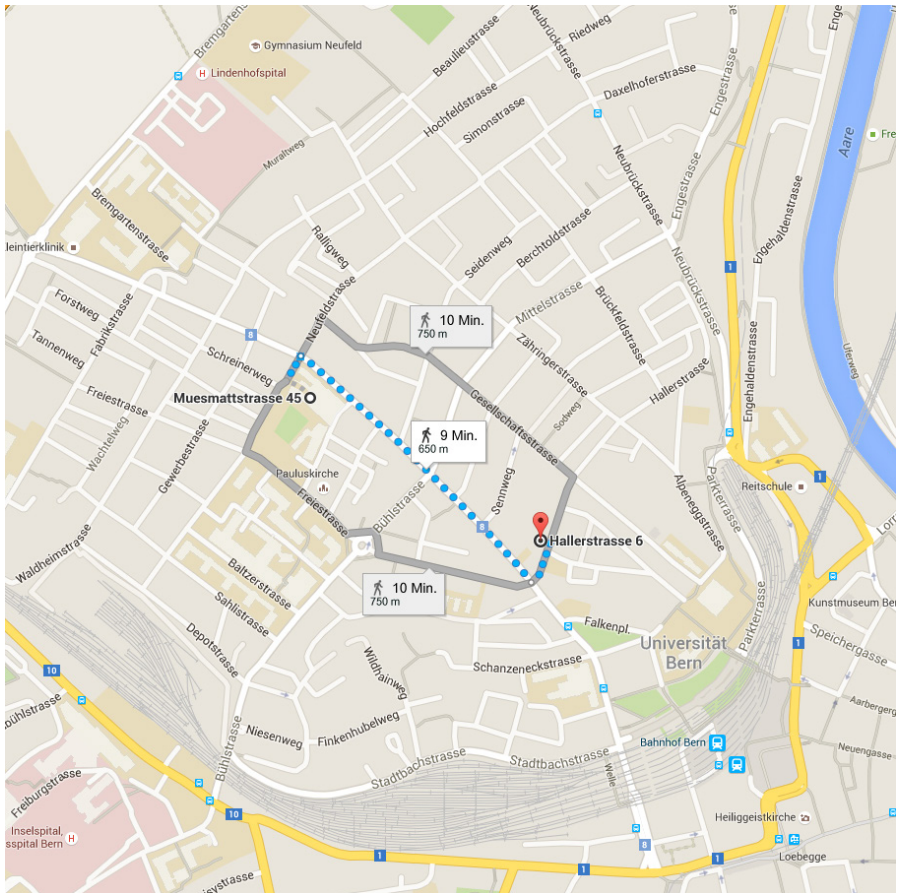
Betrachtet man die Verwendung des Begriffs durch arabische Philosophen, so muss die Frage deutlich bejaht werden: Ab 1964 und mit besonderer Intensität seit der letzten Jahrhundertwende taucht der Begriff in der Form *falsafat ad-dîn* im Titel von Monographien auf. Reicht die Verwendung des Begriffs aus, um vom Vorhandensein der Religionsphilosophie in der heutigen arabischen Welt zu sprechen? Und genügen uns hierfür unsere bisherigen Ansätze von Religionsphilosophie, etwa wie sie im Anschluss an Kant, Heidegger oder Wittgenstein verstanden werden?

In meinem Beitrag werde ich anhand dieser und weiterer Fragen am Beispiel der summarisch darzustellenden Positionen von Hasan Hanafi (Ägypten, geb. 1935) und Sadiq Jalal al-Azm (Syrien/Libanon geb. 1934) die Grundzüge meines Forschungsprojektes erläutern, das ich als Junior Fellow des Walter Benjamin Kollegs erarbeiten werde. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den methodischen Schwierigkeiten, die mit dem Zugang zur arabischen Religionsphilosophie und dem Verstehen von ihr verbunden sind. Die Theorien, die unter dem Begriff „interkulturelle Hermeneutik“ subsumiert werden, helfen mir dabei, diese Schwierigkeiten genauer zu klären und in diesem Lichte einen reflektierten methodischen Zugang zu entwickeln.



Kata I. Moser studierte von 2001 bis 2009 Islamwissenschaft, Neuere Orientalische Philologie und Theaterwissenschaft in Bern, Zürich und Berlin. Von 2011 bis 2012 absolvierte sie ein Zweitstudium der Philosophie in Leipzig. 2014 promovierte sie in Islamwissenschaft in Bern. Seit Februar 2016 ist sie Junior Fellow am Walter Benjamin Kolleg in Bern.

Notizen



WALTER BENJAMIN KOLLEG
INTERDISZIPLINÄRES FORSCHUNGS- UND NACHWUCHSNETZWERK

Universität Bern
Walter Benjamin Kolleg
Muesmattstrasse 45
CH-3012 Bern

www.wbkolleg.unibe.ch



Postdoc